

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

**Erscheint**  
wöchentlich dreimal u. zwar Diens-  
tags, Donnerstag und Sonnabends.  
Bezugspreis viertelj. 1 Mk. 50 Pf.,  
durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf.,  
Einzelne Nummern 10 Pf.

**Inserate**  
werden Montags, Mittwochs und  
Freitags bis spätestens Mittags  
12 Uhr angenommen.  
Inserationspreis 10 Pf. pro dreige-  
spaltene Corpuzzeile.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,  
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Firma S. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion G. A. Berger daselbst.

No. 57.

Dienstag, den 14. Mai

1895.

### Bekanntmachung. Sonnabend, den 18. d. M., Vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr

findet im hiesigen Verhandlungsloale öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt.  
Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in hiesiger Hausflur zu sehen.  
Meissen, am 9. Mai 1895.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
von Schroeter.

### Bekanntmachung, topographische Vermessungen betreffend.

Im Laufe dieses Jahres werden behufs der Berichtigung der Sektionen Hirschstein Nr. 32, Meissen Nr. 48 und Tanneberg Nr. 64 der Karte von Sachsen Vermessungsarbeiten von den mit bezüglicher vom topographischen Bureau ausgefertigter Legitimation versehenen Offizieren und Topographen vorgenommen werden.  
Die betreffenden Ortsbehörden des hiesigen Verwaltungsbezirktes werden hieron mit der Anweisung in Kenntniz gesetzt, nicht nur den mit den fraglichen Vermessungsarbeiten beauftragten die etwa gewünschte Auskunft zu erteilen, sondern auch den eventuell aufzustellenden Signalen den erforderlichen Schutz zu gewähren.  
Meissen, am 8. Mai 1895.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
von Schroeter.

### Donnerstag, den 16. ds. Mts., Nachmittags 6 Uhr, öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Wilsdruff, am 13. Mai 1895.

**Der Stadtgemeinderath.**  
Sicker, Brgmstr.

### Tagesgeschichte.

Der Kaiser wohnte dem am Freitag Nachmittag in Berlin stattgefundenen feierlichen Zeichenbegangnisse des Generalobersten v. Pape bei. Der Monarch war sowohl bei der Trauerfeier im Hause des Verstorbenen, als auch im Zeichenfestsitz anwesend, in welchem der kaiserliche Herr der irdischen Hülle des hochverdienten Generals das Geleit zur Ruhestätte auf dem Invalidenfriedhof gab.

Der Reichstag hat am Freitag nach dreitägigen Verhandlungen den principiellen § 111 (Anpreiung und Rechtfertigung von Vergehen) der „Umsturz-Vorlage“ in jeder Fassung abgelehnt und auch sämtliche hierzu gestellten Anträge aus dem Hause abgelehnt. Dieser vorläufigen Entscheidung war eine nochmalige stundenlange Debatte vorangegangen, an der sich die Abgeordneten Gröber (Centr.), Dr. Sigl (Widverlial), Dr. Buchta (kons.), als Berichterstatter der Kommission, Dr. Ennecerus (nat.-lib.), Dr. v. Woldlegier (Polk.), v. Salisch (kons.), Epahn (Centr.), Dr. Barth (fr. Vereinig.), Bebel (soz.) und v. Kardorff (frankons.), regierungsfreie aber Justizminister Schönstedt und Kriegsminister von Bronsart beteiligten. Trotz ihrer Ausdehnung bot indessen die Diskussion eigentlich nur ein bemerkenswerthes Moment dar, das in der Rede des Abgeordneten Gröber vom Centrum und in Erwiderung des Ministers Schönstedt lag. In der Rede des Abgeordneten Gröber wurde die Wiederannahme der Paragraphen 113 und 114 in die Vorlage durchaus abgelehnt, sowie die Erklärung, daß es an seinen alten kirchenpolitischen Grundsätzen festhalten müsse. Nicht minder scharf war aber auch die Erwiderung des Justizministers und bestimmt legte er Verwahrung gegen die Auffassung ein, als ob sich die Regierung um die Gunst des Centrums bemühe. Er wies auf die Unterstellung des Abgeordneten Gröber zurück, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm, dem Justizminister und dem Reichskanzler beständen, ja, er sprach dem Abgeordneten Gröber direkt die Berechtigung und Befähigung zu einem solchen Urtheile ab. Vielfach werden die Erklärungen des Ministers als eine förmliche Absage der Regierung an das Centrum erachtet. Nachdem sowohl die Generaldebatte als auch die Spezialdiskussion geschlossen worden waren, begannen die Abstimmungen. Dieselben galten zunächst den verschiedenen von Seiten der Freisinnigen, resp. der Konservativen und des Centrums gestellten Abänderungsanträge, letztere wurden bei feitz wechselnder Gruppierung der einzelnen Parteien sämtlich abgelehnt, alsdann wurde § 111 in der Kommissionfassung gegen die Stimmen eines Theiles des Centrums, hierauf mit ebenfalls großer Mehrheit der § 111 in der Regierungsfassung und zuletzt noch § 111a einstimmig abgelehnt. Am Sonnabend setzte das Haus die Beratung der Umsturz-Vorlage fort, obwohl die weitere Diskussion angesichts der Verwerfung des grundlegenden § 111 zwecklos erscheint.

Berlin, 11. Mai. Nachdem § 112 der Umsturzvorlage in der Kommissionfassung und in der Fassung der Regierungsvorlage abgelehnt war, verzögerte das Haus auf die Weiterberatung der gesammten Umsturzvorlage. Die Abänderungsanträge wurden sämtlich zurückgezogen und die gesammte Umsturzvorlage paragrafenweise ohne Debatte abgelehnt. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Der Minister v. Koller erhielt gestern, wie der „Vokal-anzeiger“ erzählt, während der Reichstagsitzung einen Brief, der die Drohung enthielt, dem Minister würde es gehen wie dem Präsidenten Carnot. Der Minister zeigte den Brief dem Bureauvizepräsidenten des Reichstages.

Die Reichstagskommission für den Antrag Kaniz diskutierte in ihren Sitzungen vom Freitag und Sonnabend wiederum des Vorgesetzten und über die Frage der praktischen Durchführbarkeit des Projektes der Getreidemopolisierung. Die Kommission für die Novelle zum Branntweinsteuergesetz beendete am Freitag die erste Sitzung. Es wurde ein Vermittlungsantrag auf Staffellung der Brennsteuer, und dann unverändert der Rest der Vorlage genehmigt, worauf die Kommission die Vorlage im Ganzen mit 11 gegen 7 Stimmen genehmigte. Die zweite Sitzung findet am 15. Mai statt.

Ursprünglich bestand die Absicht, die an der Nordostsee-Konferenz theilnehmenden deutschen Bundesfürsten zuvor nach Berlin einzuladen, wo zunächst eine große Parade über die Hornisfönen von Berlin, Charlottenburg und Potsdam stattfinden und von wo am 19. Juni früh die Reise nach Hamburg angetreten werden sollte. Indessen ist dieser Plan nothgedrungen wieder aufgegeben worden, da verschiedene fürstliche Gäste zu erkennen gaben, daß sie es mit Rücksicht auf die ohnehin erheblichen Anstrengungen der Festtage vorziehen würden, sich unmittelbar nach Hamburg zu begeben. Für den Hamburger Senat entstand somit die Aufgabe, den zahlreichen fürstlichen Gästen angemessene Wohnungen während ihres Hamburger Aufenthaltes zu verschaffen. Infolge des großen Entgegenkommens der dortigen besten Kreise konnte der Senat nunmehr dem hiesigen Hofmarschallamte mittheilen, daß alle Fürsten in Privathäusern Wohnung finden würden.

Die Zahl der fremden Kriegsschiffe, die sich an der Feier der Eröffnung des Nordostsee-Kanals theilnehmen werden, beläuft sich im Ganzen auf 53, darunter 10 englische, 3 französische, 1 portugiesische, 2 rumänische, 3 schwedische, 2 norwegische, 4 amerikanische, 9 italienische, 3 russische, 4 österreichisch-ungarische, 3 spanische, 6 dänische, 2 niederländische und 1 türkische.

Friedrichshagen, 11. Mai. Dreitausend Westfalen, Damen und Herren, wurden heute Mittag vom Fürsten Bismarck empfangen und überreichten das Ehrengeschenk, einen schmiedeeisernen Kranz und ein Ansichtsalbum. Der Fürst wurde jubelnd begrüßt und dankte für den Besuch. Er wies auf den Einfluß der Westfalen, auf die Germanisirung der wendischen Länder hin und erinnert an Binde, Bodelschwingh und Schortlemer und schloß mit einem Hoch auf den König von Preußen und auf Westfalen.

Dem Zusammengehen der drei Mächte in Ostasien und seinem Erfolge widmet Kalnoky's Organ, das „Wiener Fremden-

blatt“, eine längere Betrachtung, welche mit folgenden Sätzen schließt: Die Diplomatie der drei Mächte, die den Augenblick des Eingreifens richtig erkannt hat, verdient den Dank ganz Europas. Es war ein großer Gedanke, die Interessen des Abendlandes zu vertreten und rechtzeitig zu verhindern, daß die Ausschließung der Europäer aus Ostasien faktisch vorbereitet würde. Durch die Aktion Deutschlands, Rußlands und Frankreichs sind nicht nur die nächsten schlimmsten Folgen, welche der ursprüngliche Vertrag von Schimonoseki für Europa gehabt hatte, abgewendet worden, es ist auch verhindert worden, daß in jenen Ländern der Glaube entstehe, der dem Europa reiche nicht so weit, oder es gebe überhaupt kein Europa, es sei zu sehr gespalten, um am Stillen Ozean erfolgreich mitreden zu können, das erste imponirende Auftreten einer ostasiatischen Macht genüge, um seine Stimme dort zum Schweigen zu bringen. Einen solchen Glauben darf man nicht entstehen lassen. Klare Auseinandersetzungen machen gute Freunde. Die drei Mächte haben jeder Unklarheit über den Anspruch Europas auf Beachtung seiner Interessen, jeder Unklarheit über seine Fähigkeit, diesen Anspruch geltend zu machen, vorbeugen wollen. Sie haben damit im Interesse aller europäischen Nationen gehandelt, für eine wichtige Seite des wirtschaftlichen Lebens glücklich gewirkt, Verkehr und Erwerb wahren und fördern geholfen — und auch wir in Oesterreich-Ungarn, so gering verhältnißmäßig unsere Handelsbeziehungen zum äußersten Osten vorläufig noch sein mögen, haben allen Grund, ihnen dafür dankbar zu sein.

Belgien. Der Polizei ist es wieder gelungen, eine ganze Anarchistenbande von der gefährlichsten Art auszuhoben. Die Polizei hatte bereits vor einigen Wochen Nachricht erhalten, daß der gefürchtete Anarchist Remy Schouppé, dessen Bruder Placide derzeit in einem belgischen Gefängnisse eine mehrjährige Kerkerstrafe verbüßt, heimlich nach Belgien zurückgekehrt war und in der Brüsseler Vorstadt Laeken eine Wohnung bezogen hatte. Statt den Flüchtling sofort zu verhaften, zog sie es vor, ihn bewachen zu lassen. Es stellt sich bald heraus, daß die Wohnung Remy Schouppé's, die mit mehreren geheimen Ausgängen versehen war, den Sammelplatz zahlreicher Anarchisten bildete, welche dort ihre meistens nächtlichen Zusammenkünfte hielten. Sie planten nichts Geringeres, als die Ausraubung einer ganzen Reihe von Häusern, deren Bewohner während der Sommerzeit auf das Land zu ziehen pflegen. Der Brüsseler Anarchist Bannäffel machte die auszuraubenden Häuser ausfindig, der italienische Anarchist Maguchi hielt Wache, während Remy Schouppé, Gustav Matthieu und ihre übrigen Genossen in die Häuser einbrangen, um sie auszuplündern. Bei der Ausraubung eines Hauses in der Rue des Riches Claire wurde die ganze Bande ergriffen, wobei es sich herausstellte, daß die Polizei einen unerwartet guten Fang gemacht hatte. Denn fast alle verhafteten Anarchisten spielen in ihrer Partei eine große Rolle. Remy Schouppé ist das Haupt der belgischen Anarchistenpartei, die durch den letzten Vättiger Prozeß ihre thätigsten Führer verlor. Bannäffel gilt als Urheber des Dynamitanschlages gegen das Missionsloster Scheut. Maguchi gehört zu den gefährlichsten italienischen Anarchisten und verließ seine Heimatstadt Livorno nach der Ermordung Bandi's durch den Anarchisten Buechess, dessen Mitwisser er gewesen sein dürfte. Matthieu



endlich ist ein von der Pariser Polizei vielgesuchter Anarchist, der im bringenden Verdachte steht, an dem Dynamitanschlage im Pariser Restaurant Foyot theilgenommen zu haben. Außer diesen vier Hauptern sind noch mehrere Anarchisten von geringerer Bedeutung in die Hände der Polizei gefallen, welche in der Wohnung der Verhafteten überdies Waffen, Sprengstoffe und anarchistische Schriften mit Beschlagnahme belegt.

Die Königin Natalie von Serbien weilt seit voriger Woche wieder in Belgrad, wohin sie sich infolge einer Einladung ihres königlichen Sohnes von ihrem gewöhnlichen Aufenthaltsorte Paris aus begeben hat. Natalie wurde bei der Ankunft in der serbischen Hauptstadt mit großen Ehren empfangen, von der Bevölkerung aber enthusiastisch begrüßt. Am Tage nach ihrer Ankunft empfing die Königin eine Deputation der Skupstina, Abends war die Stadt glänzend erleuchtet, seitens der Bürgerschaft wurde der früheren Herrscherin ein Fackelzug dargebracht. Offenbar besitzt die Rückkehr der serbischen Erz-Monarchin nach Belgrad eine gewisse politische Bedeutung, wenngleich sich deren Tragweite noch nicht ganz beurtheilen läßt.

### Vaterländisches.

**Wilsdruff.** Der „Gemeinnützige Verein“ unternimmt nächste Wittwoch, den 15. d. M., per Omnibus seine diesjährige Exkursion nach den Bohn- und Hahnenbanten Friedriehsstadt-Dresden. Da wegen der vorhandenen Gefährlichkeit die elektrischen Werkstätten der Friedriehsstadter Eisenbahnanlagen nicht gezeigt werden, hat der Verein nachgesucht, daß er die Schiffmwerst Uebigau und die Hofbrauhaus Brauerei besuchen könne. Die Erlaubnis ist bereitwilligst gegeben und es läßt sich eine recht zahlreiche Theilnahme erwarten. Gäste können sich nach vorheriger Anmeldung beim Herrn Kaufmann Ritthausen als Vorstand theilnehmen. Pro Mitglied erhält 1 Mark aus der Kasse. —

Kommenden Donnerstags, den 13. Mai, beginnen die Sommer-Abonnement-Konzerte unseres Stadtmusikchores und zwar wird das erste Konzert im hiesigen Schützenhaus abgehalten werden. Es ist gewiß sehr zu wünschen, daß die herumgehende Abonnement-Liste recht viele Interessenten finde, damit die Leistungen des Stadtmusikchores und namentlich ihres Leiters, des Herrn Direktor Kömisch, reiche Belohnung finden. Hoffentlich ist den Konzertbesuchern ein warmer Sommerabend bescheert, insgedessen kann auch das Konzert im Freien, auf dem wohlgeschützten Platz vor dem Schützenhaus stattfinden kann.

In einer in der Nähe von Gauernitz wohnhaften Privatiers ist nunmehr diejenige Diebin ermittelt und verhaftet worden, welche vor einiger Zeit in der Ammonstraße eine Geldkassette mit 1700 Mk. in Baar, 40000 Mk. in Hypothekenbriefen und verschiedene Sparkassenbücher gestohlen hatte. Das Baargeld ist zum größten Theile zur Stelle. Wegen der Wiedererlangung der Hypothekenbriefe und der Sparkassenbücher werden die Erörterungen fortgesetzt.

In Seeligstadt zündete am Mittwoch ein Blitz in dem Wohnhause des Gemeindevorstandes und Gutsbesitzers Aug. Mittag. Da dasselbe mit weicher Dachung versehen, stand das Gebäude sofort in Flammen. Zwei Kinder des Hauses, ein 10jähriger Mädchen und ein 12jähriger Knabe, wurden durch den Luftdruck zu Boden geworfen, so daß der Vater die Tochter besinnungslos unter Zudungen auf dem Gesicht liegend und aus Mund und Nase blutend vorkam. Dem Knaben waren die Füße gelähmt. Der Arzt hält den Zustand für heilbar. Die Familie hat außer dem Vieh fast gar nichts gerettet. Doch hat der Brandalamitose versichert.

Die gute Benutzung, welche die billigen Pfingstsonderzüge nach Dresden in früheren Jahren gefunden haben, veranlaßt die Staatsbahnverwaltung, dieselben auch zum kommenden Pfingstfeste wieder in Verkehr zu setzen. Diese Züge werden theilweise schon am Pfingstsonnabend abgefahren, sodas deren Ankunft auf dem böhmischen Bahnhof in Dresden in den zeitigen Morgenstunden erfolgt. Hauptächlich dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß diese Züge am Sonnabend, 1. Juni, Abends von Plauen i. V. (mit Anschluß von Hof), ferner von Reichenbach i. V., Zwickau und Glauchau, abgefertigt und zu denselben wieder die außerordentlich ermäßigten Fahrpreise bewilligt werden sollen. Gleiche Sonderzüge gehen noch von Leipzig und Wurz, sowie von Geric, Jittau und Reichenberg nach Dresden ab.

Der Schützengel der Kinder hat dieser Tage wieder das Leben eines kleinen Jungen vor einem gräßlichen Tode behütet. Die Frau eines in der 4. Etage eines Hauses auf der Reihigerstraße in Dresden wohnenden Pferdebahnkutschers hatte, ihrer häuslichen Beschäftigung nachgehend, einen Augenblick ihr noch nicht dreijähriges Stündchen im Zimmer allein gelassen. Ein klägliches Weinen des kleinen Burtchen ließ sie sogleich wieder hineineilen, doch fand sie die Etage leer. Das Weinen erklart von dem schmalen Dachvorsprung vor dem Fenster herein und als die bestürzte Mutter hinzustrang, fand sie ihr Jüngstes in der Regenrinne liegend, von wo sie baoselbe natürlich sofort wieder in Sicherheit brachte. Das kurze Alleinsein hatte der Junge dazu benutzt, sein Stühlchen an die niedrige Fensterbrüstung zu schieben; er war hinaufgestiegen und hinausgestürzt und nur die flache Dachrinne hatte ihn vor dem Sturz in die Tiefe bewahrt. Abermals eine Warnung, Kinder niemals in einer Etage mit offenem Fenster sich selbst zu überlassen.

Dresden, 11. Mai. Unter Verwaltung des landwirthschaftlichen Kreditvereins in Dresden steht eine bisher 40000 Mk. betragende Mehnert-Stiftung, aus deren Erträgen Landwirthschaft bei der Ausbildung ihrer Söhne und Töchter Beihilfen gewährt werden sollen. In Rücksicht auf die ungünstige Lage der Landwirthschaft, die es dem kleinen Landwirth sehr erschwert, für die Ausbildung seiner Kinder etwas zu thun, hat der genannte Kreditverein in seiner heutigen Generalversammlung beschlossen, der Stiftung eine Summe von über 150,000 Mk. zuzuführen, so daß ihr Kapital künftig 200,000 Mk. beträgt.

Oschab. Am 8. d. M. nachmittags standen wiederholt Gewitter über unserer Stadt. Es bligte, donnerte und regnete fast ununterbrochen. Wenn auch der Blitz nirgends Schaden angerichtet hat, so doch der das Gewitter begleitende Sturm. Derselbe hat in der vierten Stunde die in der Nähe der Stadt befindliche Werkwähe, welche im Betriebe war, umgeworfen und zertrümmert. Die in der Wähe befindlichen drei Personen, zwei Müller und der Lehrling, sind

auf fast wunderbare Weise gerettet worden. Zwei davon sind ganz unverletzt geblieben, nur der Lehrling hat eine Kopf-wunde davongetragen.

Am 5. d. M. ist der Gutsbesitzer Klog in Collm bei Oschab beim Strohholen in der Scheune von einem Balken gestürzt und bald darauf an den davongetragenen Verletzungen gestorben. Der Arzt konstatierte einen Schädelbruch. Der Verstorbene war 52 Jahre alt.

Ein Pseudo-Geheim-Sekretarius wußte am Dienstag in Pirna eine Komödie der Täuschungen zur Aufführung zu bringen. Kom da ein junger Mann in schwarzem Wick und weißen Handschuhen zu dem Direktor der Bürgerschule, um demselben den bevorstehenden Inspektionsbesuch des Kultus-ministers zu melden und damit gleichzeitig den Wunsch zu verbinden, den Unterrichtsgang in verschiedenen Classen persönlich kennen zu lernen. Bereitwillig willfahrte man diesem Anliegen des vermeintlichen Kultusministeriellen Sendboten, der sich laut Karte als „Geheim-Sekretär Max v. Schmalz“ vorstellte, und geleitete den Herrn in die Schulzimmer, wo derselbe nun in aller Form hospitirte und auch wiederholt Zwischenfragen stellte, welche den Beweis erbrachten, daß die überommene Rolle gut einstudirt worden war. Nachdem dann der Inspicient in gnädiger Weise sowohl den Direktor als auch einige Lehrer zu einem Glase perlenden Rebenaftes nach dem Hotel zum Adler entboten hatte und dieser Einladung auch Folge geleistet worden war, mochte aber das Verhängnis, da inzwischen der schwindelhafte Charakter der ganzen Mission erkannt worden war und nunmehr der Stadtwachmeister die leitende Rolle übernahm. In dem famosen „Geheim-Sekretär“, der ein ver-gittertes „Geheimkabinett“ angewiesen erhielt, erkannte man einen ehemaligen Unteroffizierschüler, der später als Schreiber thätig gewesen ist und wegen Schwindels in Dresden ausverfolgt wurde.

Wurzen, 9. Mai. Im benachbarten Schmölln warf am Dienstag ein elfjähriger Schulknabe mit einem Stück Draht nach einem Spielgenossen, traf aber leider ein dabei stehendes Kind im Alter von einem Jahr. Der scharfe Draht fuhr dem Kinde in den Hinterkopf und der Tod trat sofort ein. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß der Draht in das Gehirn gedrungen war.

Hartmannsdorf, 9. Mai. Bei dem gestern in unserer Gegend niedergegangenen schweren Gewitter wurde der auf dem Felde arbeitende Wirthschaftsgehilfe Eppold sammt dem Ackerpferde vom Blitz erschlagen. Der Blitz hatte mit solcher Gewalt gewirkt, daß sowohl Eppold, als auch das staltliche Thier sofort getödtet wurden. — Infolge Blitzschlages trug auch der Kohlenhändler Peters aus Knautsberg schwere Verletzungen davon.

Seit etwa einem halben Jahre wurden die Dörfer der weiteren und engeren Umgebung von Chemnitz zur Nachtzeit von Diebesbanden heimgesucht und von diesen die raffinsten Einbruchsbüchse angeführt. Alles, was nur transportabel war, wurden den Dieben zur Beute, die zum Weitertransport der Diebstahlsobjekte in mehreren Fällen gestohlene Handwagen benutzten. Der Werth der insgesamt gestohlenen Gegenstände dürfte Tausende von Mark betragen; denn Kleidungsstücke, Wein, Fleischwaren, Wirthschaftsgegenstände, Schuttsästen, Uhren und Ringe und sonstige Schmuck-sachen waren den Dieben willkommene Beutestücke. Die größte Wachsamkeit und Aufopferung der Polizeigorgane, die Diebe aus-mitteln und unschädlich zu machen, blieb bis vor kurzem erfolglos und nur erst in den letzten Tagen gelang es den fort-gesetzten Bemühungen der hiesigen Kriminalpolizei und der Königl. Gendarmen, die Diebszügler anzuhalten zu gewinnen. Bei einer gemeinschaftlich und zu gleicher Zeit bei sechs deshalb in Verdacht kommenden Familien vorgenommenen Durchsuchung wurden von Einbruchsbüchsen herrührende Objekte massenhaft vorgefunden, sodas zum Begtransport derselben größere Wagen benutzt werden mußten. Den Dieben und Hehlern, welche insgesamt einer schon oft und schwer vorbestrafte hiesigen Familie angehören, konnten bis jetzt Einbruchsbüchse in Grünhainichen 1, Waldkirchen 2, Schellenberg 1, Ortels-dorf 3, Sunnersdorf 1, Burkensdorf 1, Mühlau 1, Cöppers-dorf 2, Hartmannsdorf 1, Heimesdorf 1, Königshain 1, Ober-, Mittel- und Niederfrohna 1, Zahndorf 1, Veulersdorf 1, Ursprung 1 und Nitzschhain 1 vorläufig nachgewiesen werden. Trotdem befindet sich in Verwahrung der hiesigen Kriminal-Abtheilung noch eine Masse unzweifelhaft von Einbruchsbüchsen herrührender Gegenstände, wozu die Bestohlenen noch nicht ermittelt sind. Als an den Diebstahl vertheilt wurden in Chemnitz acht und in Grimmitzschau eine Person festgenommen.

Roswein, 11. Mai. Bei dem gestern Nachmittag hier und in der Umgebung aufgetretenen Gewitter wurde die 17 Jahre alte Magd Martha Voigtländer aus Marbach, im Dienste bei dem Gutsbesitzer Emil Winkler in Gernau, durch Blitzschlag getödtet. In Priesen brannte das Gut von Rükens-meister durch Entzündung infolge eines Blitzschlags vollständig nieder. In Choren entstand im Gasthose aus gleicher Ursache Feuer, dasselbe wurde jedoch bald gelöscht.

Im Oktober beginnt wieder ein neuer Kursus für die Unteroffizier-Vorschule zu Marienberg. Junge Leute, welche die Absicht haben, in diese Vorschule einzutreten, haben sich persönlich mit ihrem Vater oder Vormund bei ihrem Bezirks-kommando oder beim Kommando der Unteroffizierschule Marienberg bis spätestens 15. August anzumelden und erfahren daselbst alles Nähere. Die Aufzunehmenden müssen mindestens 14½ Jahr alt sein und dürfen das 16. Jahr nicht überschritten haben. Es erfolgt die Aufnahme nach Maßgabe der vorhandenen offenen Stellen und später offen werdende Stellen können jederzeit besetzt werden. Auch die Anmeldung für die Unteroffizierschule hat bis zum 15. August spätestens stattzufinden. Dasselbe werden ausnahmslos nur Leute aufgenommen, welche nicht aus der Vorschule ausgegangen sind. Für diese letzteren ist die Altersgrenze von der Erreichung des 17. Lebensjahres bis zur Vollendung des 20. Lebensjahres festgesetzt. Es wird noch darauf hingewiesen, daß sämtliche Fortbildungsschulen resp. Gemeindevorstände im Besitze der gebrauchten Aufnahmebestimmungen sind.

Leipzig, 8. Mai. Einen lehrreichen Beitrag, wie heut zu Tage Konurse gemacht werden, liefert das Fallissement der Firma Joseph Julius Anton Schmid. Der Passivbestand beläuft sich auf 23659 Mk., die Passiven dagegen betragen 1 919 009 Mark 85 Pf. Die Gläubiger erhalten also wenig mehr als ein Procent ihrer Forderungen!

Hütet Eure Kinder vor dem frühzeitigen Sigen auf der jetzt noch feuchten Erde! Dieses Mahnwort richtet der berühmte Kinderarzt Dr. Gottfried Estlinger in München an die Mütter aller Stände, indem er schreibt: „Viele, denen die Wartung und Pflege Säuglingen obliegt, glauben den Kleinen eine Freude zu bereiten und sehen es als eine Abhärtung des Körpers an, wenn sie die Kinder auf den an öffentlichen Plätzen aufgefahreten Sand oder sonst auf Wiesen und Gärten umher-sitzen und umherkriegen lassen. Das ist ein sehr gefährliches Wagnis, da die bis in den Monat Juni hineinwährende Feuchtig-keit der sich erst allmählich erwärmenden Erde ungemein schädlich auf den zarten Organismus wirken muß. Aus der anfänglich gar nicht zu beachtenden Erkältung entstehen Erkrankungen der Blase und Nieren und nicht selten bereitet eine Gedärme-entwicklung dem sonst kerngesundem Kinde in wenigen Tagen ein höchst schmerzvolles Ende.“

### Am Waldjumpf.

Roman von E. von Linden.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Sie sahen den Konjul also nicht?“ fragte der Präsident. „Nein, ich glaubte, daß er vielleicht krank und deshalb nicht gekommen oder schon wieder nach Hause gegangen sei.“ „Sahen Sie keine Veränderung an dem Plage?“ fuhr der Präsident fort, „ich meine, Sie müßten dort die Spuren des Verbrechens, Blut, niedergetretene Straucher und so weiter doch notwendig bemerkt haben.“

„Ich war an jenem für mich jetzt doppelt schrecklichen Morgen nicht in der Verfassung, dergleichen Außerlichkeiten zu bemerken,“ erwiderte Heimald bewegt, „auch betrat ich den Platz garnicht, sondern warf nur einen Blick nach jenem Stein in wo er, wie ich vielfach gehört, sitzen sollte. Dieser Stein war leer, weiter kann ich nichts sagen.“

„Zur Beurtheilung auch hinreichend,“ bemerkte ein Herr auf der Tribüne, was ihm ein unwilliges „H!“ einbrachte, während eine ähnliche Bemerkung im unteren Raume, die sich ein Handwerker erlaubte, mit einem derben Rippenstoß belohnt wurde.

Die Verhandlung ging weiter, der Angeklagte wurde einem Kreuz-Verhör unterworfen, in welches der Staatsanwalt oft scharf eingriff. Heimald beantwortete jede Frage ruhig und bescheiden und wies mit fester Stimme die Blutschuld von sich ab. Seine Haltung machte auf die Mehrzahl der Zuhörer einen guten Eindruck.

Hierauf wurden die Zeugen vernommen, welche theils die Wahrheit in Betreff der letzten Reise, die der Angeklagte zur Herbeischaffung der Wechselsumme gemacht, erählten, theils ein Leumunds-zeugnis für ihn ablegen mußten.

Beides lautete zu seinen Gunsten. Die Zeugen, welche den verschiedensten Ständen angehörten, bekundeten einmüthig den lauter Charakter des Angeklagten, seine Herzengüte und Gerechtigkeitliebe, welche besonders die Arbeiter heroisch hoben, während seine heroisierende Thätigkeit und genialen Erfindungen, im Maschinenfach, sein unermüdelicher Fleiß, seine unbestechliche Redlichkeit, mit einer umfassenden Bildung verbunden, ihm die Hochachtung und das Vertrauen weiter Kreise erworben hätten.

Es schien nach der Vernehmung dieser Zeugen gleichsam ein Bann, welcher die Mehrzahl der Zuhörer gefangen hielt, zu weichen, was in einem lauten Aufathmen sich äußerte. Beifallrufe ertönten, die von dem Präsidenten streng gerügt wurden. Der Zeuge Hartmeier wurde jetzt gerufen. Blah und vergrämt trat der Sekretär ein und gab nach der Beurtheilung sein Zeugnis ab. Man las dem gutmüthigen Mann das Herzleid und das innere Widerstreben auf dem Gesichte, den Unglücklichen auf der Anklagebank belosten zu müssen. Als der Staats-anwalt ihm die Frage vorlegte, ob er Spuren von Blut oder Schmutz an der Kleidung des Angeklagten bemerkt habe, antwortete er mit einem fast befesten: „Nein, nicht die Spur, alles war sauber und ordentlich.“

„Aber die Stiefel waren naß und beschmutzt, wie?“ fragte der Präsident.

„Das wohl, es hatte in der Nacht gethauet, und das Gras besonders im Innern des Waldes war noch ganz naß.“

„Er sah verflört aus und erwiderte auch nicht Ihren Gruß?“

„Nun ja,“ erwiderte der Sekretär zögernd, „er sah wohl mehr unglücklich als verflört aus.“

Wieder ging eine Bewegung durch den Saal, als Frau Heimald gerufen wurde und vor den Zeugentisch trat. Sie warf einen Blick zu ihrem Gatten hinüber, der ihm Trost und Muth verliehen zu haben schien, denn er richtete sich stolz auf und ließ nicht das Auge von der geliebten Gestalt. Wohl zitterte die Stimme der zarten Frau anfangs bei ihren Antworten, dann aber wuchs ihr Muth bei dem Gedanken, wie viel von ihr vielleicht jetzt für den Gatten, für sein Leben und seine Freiheit abhängen könne. Sie schilderte in so bewegten Worten ihre Unterredung mit dem Vater, seine Begegnung mit ihrem Sohn und das Wiedersehen am Abend desselben Tages, daß viele im Publikum, sogar ergaute Männer, sich einer tiefen Nahrung, ja selbst der Thränen nicht zu erwehren vermochten. Und der Angeklagte? Er hörte nach seinem eigenen Gesändnis die Einzelheiten jener Vorgänge jetzt zum ersten Male und war in tiefster Seele erschüttert.

Man schien nach der allerdings unbedingten Aussage dieser Zeugin plötzlich im Publikum die Gewißheit eines glücklichen Ausgangs für den Angeklagten zu haben, welche die folgenden Zeugen, der Bankbeamte Frau Harber, die Dienst-boten des Ermordeten nur wenig zu erschüttern vermochten, weil nur die Juristen den Widerspruch derselben mit Frau Heimalds Aussage beurtheilen konnten. Als dann schließlich der Notar Gebring den Bericht über den verlegten Brief des Konjuls hinzusetzte und derselbe vom Präsidenten verlesen wurde, zweifelte fast Keiner mehr an der Freisprechung des Angeklagten, außer den Harber'schen Parteigängern, welche sich jedoch mit offenen Gegenbemerkungen nicht mehr hervorzogten.

Die Beweisführung war geschlossen, der Staatsanwalt begann die Schuls- beziehungsweise Strafverurteilung in einer langen, mit haarstarker Klinge geführten Rede, in welcher die Hauptentlastungs-Beweise, welche die Frau des Angeklagten und der Notar mit seinem Briefe in's Vordretreffen geführt, als neben-sächlich bei Seite geschoben wurden, zumal jeder nächsten denkende Mensch, welcher mit dem ermordeten Konjul in näherer



Beziehung getreten sei, was er von sich selber auch sagen dürfe, die Ueberzeugung hege, daß dem alten Herrn nichts ferner gelegen habe, als plötzliche Geschäftsveränderungen und romantische Geheimniskrämerei. Weshalb sollte er, der Besitzer von Millionen, welcher die Fäden seines Geschäfts trotz der freiwilligen Zurückgezogenheit von der Welt noch immer in den eigenen Händen hielt und seine volle Autorität dem Stellvertreter gegenüber bewahrt hätte, sich einen heimlichen Weg aus dem Hause suchen, wenn auch die beiden Ausgänge der Sicherheit halber von der Hausdame und dem Gärtner Nachts eigenshändig verschlossen wurden? — Hatte er irgend Jemand zu fragen oder zu fürchten? — Diese Annahme einem solchen Charakter gegenüber wäre einfach lächerlich.

Der Staatsanwalt gab dann nothgedrungen die Möglichkeit zu, daß der Konsul das Geld auf der Bank zu diesem Zweck erhoben und den Gedanken dabei gehegt haben könne, es dem Notar zur Tilgung jener Wechselschuld einzuhandeln, weil er erwiesenermaßen mit seinem Onkel im Walde zusammengestossen sei und diesen angedeutet habe. Alles dies zugegeben, so könne die verschämte Stimmung des Ermordeten, welche, wie aus der Erzählung seiner Tochter und vornehmlich aus diesem Briefe an den Herrn Notar Gebring unzweifelhaft erhelle, durchaus nicht zur Entlastung des Angeklagten dienen, weil er nach seinem eigenen Geständnis in der Nacht des zwanzigsten Juni noch nichts von diesen Vorgängen gewußt, seinen Schwiegervater deshalb um Hilfe habe angehen wollen und sich zu diesem Zweck nach jenem Sumpf, also dem Thätor, begeben habe. Der Staatsanwalt folgte nun mit juristischer Schärfe weiter und kam zu dem Ergebnis, daß ein Zusammentreffen dieser beiden feindlichen Männer hier ohne jedes romantische Beiwerk stattgefunden und bei dem unbeugsamen Charakter des Konsuls auf der einen, der verzweifeltsten Stimmung des Hilfesuchenden auf der andern Seite zu jener blutigen Katastrophe geführt habe.

Er zeichnete mit kurzen, scharfen Strichen die unheimliche Situation, nach welcher der Angeklagte dem Tode die Brieftasche mit der Wechselsumme entwandt und ihn dann, um Zeit zu gewinnen, in ein Dickicht geschleppt habe. Daß ein Mann, der bislang sich eines makellosen Kummers erfreut, nicht im Handumdrehen zu einem hartgefotenen Verbrecher werden könne, sei erklärlich, weshalb er denn auch beim Verlassen jener Waldgegend völlig verstäubt und geistesabwesend sich gezeigt und den ihm Jahre lang bekannt gewesenen Zeugen Hartmeier nicht einmal bemerkt habe. Er, der Staatsanwalt, bitte deshalb, da über den Thäter kein Zweifel obwalten könne, die Herren Geschworenen, den Angeklagten des Verwandtenmordes für schuldig zu erklären und, falls man von einem vorsätzlichen Mord glaube absehen zu müssen, auf Todtschlag in der Hitze des Affekts in Verbindung mit einer vorsätzlichen Verabreichung zu erkennen. Sein Straf-Antrag laute im ersten Fall auf Tod, im zweiten auf fünfzehn Jahre Zuchthaus nebst Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Ein erster Schrei von der Zeugenbank drang durch die Todtenstille, welche der Rede des Staatsanwalts folgte. Man schätzte sich zu, daß dieser Schrei von der Gattin des Angeklagten, welcher verschiebentlich von seinem Verteidiger hatte beruhigt werden müssen, herrühre und sah mit Angst und Beklemmung, wie der unglückliche Mann verzweifelt die Hände vor das todtenbleiche Antlitz presste.

Hatte der Staatsanwalt recht? — War er schuldig? — Jetzt erhielt der Verteidiger, der berühmteste Rechtsanwalt der Stadt das Wort. Der Assessor Ehrhardt, welcher die Voruntersuchung geleitet, hatte nach den vorliegenden Akten ganz richtig geurtheilt, als er die Kampfwelt der Gegner, wie man vor den Schranken des Gerichts Staatsanwalt und Verteidiger bezeichnen darf, nach der Stärke des gegenseitigen Beweismaterials genau vorherbestimmt. Wie ersterer, so setzte auch der Verteidiger alle Hebel an die richtige Stelle ein, indem er mit packender Beredsamkeit die traurige Familiengeschichte der Gattin des Angeklagten, welche wie später folgen lassen, entrollte und sich keinen Umstand entgehen ließ, der zur Entlastung des unglücklichen Mannes dienen konnte. Unbarmerzig zerlegte er die Herrschaft, welche Frau Harter nach Aussage der entlassenen Diensthöfen über den menschenfeindlichen Konsul ausgeübt, und wie sie ihm die Schlüssel, absonderlich auch den zur Gartenpforte, die ins Freie führte, vorenthalten, ja, sogar seine Korrespondenz übermacht und die Briefe erst mit auf ihr Zimmer genommen habe. Der Verteidiger bewies alsdann aus denselben Gründen, welche der Staatsanwalt vorhin angewandt, daß ein so finsterner Mann, wie der Konsul Brandt, ein so unbeugsamer und halsstarrer Charakter nicht im Handumdrehen ein so gemüthlicher Hausvater werden konnte, welcher, abgesehen von Frau Harter, der er Sekt aufdrang, auch sämtliche Diensthöfen mit Wein regalisierte, was vorher, wie alle hier bezeugt hatten, noch nie geschehen war, wenn er nicht seinen ganz besonderen Zweck dabei gehabt hätte. Es wäre deshalb ebenso ungerecht als thöricht, die Erklärung der Frau Heindol für eine romantische Erfindung zu erklären, weil der Zweck des Konsuls doch selbsterklärend nur der gewesen sei, seine Aufpasserin und die Bedienung durch eigene nachweidlich in seinem Besitz befindliche Schlafpulver, welche er dem spendierten Weine beigemischt, unschädlich zu machen. Es wäre ja alsdann eine Kleinigkeit für ihn gewesen, durch das offene, sehr niedrig gelegene Parterrefenster der Gärtnerwohnung in die Stube zu gelangen, um den Schlüssel zur Pforte, welchen der Gärtner verwahrt und der, wie der Konsul aufsteht, an der Wand unter dem Bette desselben seinen Platz hatte, an sich zu nehmen und ihn nachher wieder dorthin zu hängen. (Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

\* Frühlings-Erwachen. (Ein junges Ehepaar auf dem Heimwege.) Sie: Weist Du noch, liebes Herzblättchen, wie im vorigen Jahre an dieser Stelle das herrliche Echo wachrief? Soll ich es noch einmal befragen, und gewähst Du, was es verspricht?

Er: Gewiß, mit Freuden, was könnte das unschuldige Echo lieblos wollen, also probiere einmal. Sie singt:  
„Dir, Herzblättchen, bin ich hold,  
Wie dem Berge der Sonne Gold.  
Ob die Zeit ist licht, ob trüb,  
Nie verbleicht: Ich hab' Dich lieb.“  
Echo: Ich hab' Dich lieb.

Er giebt ihr schweigend einen Kuß, sie singt weiter:  
„Alles ist nun Licht erwacht  
Rings umher in Frühlingspracht“

Und es schmückt die Erde weit  
Blüthenreich ein neues Kleid.“  
Echo: Ein neues Kleid.  
„Wie das alles sproßt und grünt!  
Und von Winters Schuld erlöst!  
Prangst, erlöst von seinem Druck,  
Flur und Wald im neuen Schmuck.“  
Echo: Neuen Schmuck.

Er nimmt verständnisvoll das Notizbuch zur Hand.  
„Hörst Du wohl den Kuckuck schrei'n,  
Den Gesang der Vögelin?  
Und die junge Sängerbrot  
Nimmt der Lenz in Schirm und Hut.“  
Echo: Schirm und Hut.

Er klappt das Buch zu: „Romni, Weibchen, laß uns  
geben, daß ist ja eine ganz gefährliche Gek, erlaube, daß ich den  
Bann mit einem kräftigen Zauberpruch löse. Singt:  
„Dir, mein Lieb, sei gern gewährt,  
Was das Echo Dir bescheert,  
Hüte gern mich seinem Spruch,  
Echo doch nun ist's genug.“  
Echo: Nun ist's genug.

Nach einem Kuß, von dem das Echo nichts bemerkt, gehen beide selbsterklärend mit einander vergnüglich weiter.

\* Milan in der Klemme. Aus Belgrad schreibt man: In einigen Tagen wird die entartete Er-Majestät von Serbien einen neuen Bergnützungsbüchlein durch Europa antreten, um die Last ihrer Schulden noch zu vermehren und sie dann zum Theil dem jungen Monarchen Alexander I. aufzuhalsen. Inzwischen muß das ausgepreßte Volk für die ungeheuren Bedürfnisse ihres äppigen Lebens Sorge tragen und wird in kurzem noch für den Unterhalt der schönen, viel besetzten Königin-Mutter Natalie zu sorgen haben. Das Leben am serbischen Hofe ist jetzt nicht sehr ruhig, denn die zahlreichen Gläubiger des biedereren Er-Königs verlangen energisch die Rückzahlung der jenen gepumpten Gelder. Zu den Hauptgläubigern dieses Pumpgenies im Hermetin gehören die Wolga-Kama-Bank in Petersburg und Graf B., der frühere deutsche Gesandte beim serbischen Hofe. Vor etwa fünf Jahren gestattete der Kaiser von Rußland, Alexander III., in seiner Entrüstung über die schwachvollen Vorgänge in Serbien, daß die Wolga-Kama-Bank dem flotten Willan zwei Millionen Franken vorschleie, unter der Bedingung, daß er Serbien verlasse und sich verpflichte, nie mehr dorthin zurückzukehren; der serbische Kronschatz und der allerdings stark zusammengeschrumpfte Hausschatz der Dynastie Obrenowitsch boten damals ein genügendes Unterpfand für die Rückzahlung der Summe. Milan steckte heroisch die beiden Millionen ein und verjuchte sie mit schönen Weibern in Paris. Als er bald darauf wieder in Schwulst geriet, verkaufte er der radikalen serbischen Regierung alle seine bürgerlichen und königlichen Vorrechte für den Spottpreis von einer Million. Und als auch dieses Mädchen in der Spielhölle von Montecarlo in nichts zerfloßen war, brachte er jenen „schneidigen“ Staatsstreich seines Sohnlins zuwege, der ihm gestattete, mit allen königlichen Privilegien nach Serbien zurückzukehren. Nüchlich aber erinnerte sich der gegenwärtige Zar des von seinem seligen Vater mit Milan abgeschlossenen Vertrages und befahl der Wolga-Kama-Bank, von dem Er-König dringend die Rückzahlung der beiden Millionen zu verlangen. Und da der serbische Hof nicht einmal soviel besitzt, um die täglichen Ausgaben bestreiten zu können, kann es leicht kommen, daß eines schönen Tages der ganze serbische Kron- und Hausschatz auf Veranlassung der genannten Bank öffentlich versteigert wird. Nun zum Grafen B. Er befand sich hier um das Jahr 1890, als Milan's Privatstreich den Gipfel erreicht hatten. Am Hofe spielte man Balkarat mit größerem Eifer als in Montecarlo. Milan verlor systematisch und Graf B. gewann systematisch. Schließlich schuldete Milan dem Grafen 500 000 Franken und die Schuld wurde damals durch einen Akt reguliert. Seit jener Zeit ließ Graf B. nichts von sich hören; er mochte wohl glauben, daß nach der Ehescheidung des serbischen Königs Milan die Tochter irgend eines amerikanischen Milliardärs heimführen und dann sich schon von selbst seiner kleinen Schuld erinnern werde. Aber Milans Erinnerungsvermögen ist nur sehr schwach. Und jetzt, wo die Ehescheidung für null und nichtig erklärt wurde und das serbische Königspaar sich wieder ausgehöhnt hat, ist auch Graf B. wieder auf der Bildfläche erschienen, um Herrn Milan zu erinnern, daß man 500 000 Rthl. nicht so leicht vergißt.

(Eingefandt.) Theater Butoni in Blankenfeldein. Ganz ohne Werbeklamme gab hier am Sonntag Direktor E. Knopf aus Berlin seine Vorstellung. Die aufgeführten Pöden waren neu und wurden mit großer Sicherheit ausgeführt; schön waren die lebenden Bilder in eleganten Costümen, welche thatsächlich mit Licht- und Wasserreflexen dargestellt wurden, die zahlreichen Besucher verließen zufrieden die Vorstellung und wurde eine Wiederholung für heute Dienstag gewünscht.

### Ferkelmarkt zu Wilsdruff am 10. Mai 1895.

Ferkel wurden eingebracht 216 Stück und verkauft: starke Waare 6 bis 8 Wochen alt, das Paar 27 M. — Pf. bis 30 M. — Pf. Schwächere Waare das Paar 15 M. — Pf. bis 24 M. — Pf. Eine Kanne Butter kostete 2 M. — Pf. bis 2 M. 20 Pf.  
Weizen, 11. Mai. Ferkel 1 Stück 8 Mark bis 14 M. — Pf. Butter 1 Kilogr. 1 M. 92 Pf. bis 2 M. 20 Pf. Dresden, 10. Mai. (Getreidepreise.) An der Börse per 1000 Kilogramm Weizen weiß 150—158 M., do. braun, neu, trocken 152 bis 156 M., do., braun, neu, feucht 144—150 M. Roggen, neuer 138—140 M., do. feucht 126 bis 134 M., Gerste 132—145 M., Hafer neu 128—140 M., do. feucht 115—122 M. — Kartoffeln per Str. 2 M. 50 Pf. bis 2 M. 70 Pf. Butter per Kilo 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf. Heu per 50 Kilo 2 M. 90 Pf. bis 3 M. 20 Pf. Stroh per Schock 25 M. — Pf. bis 26 M. — Pf.

### Hausknechtgesuch.

Ein junger Bursche, welcher landwirthschaftliche Arbeiten kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht im  
Gasthof Niederhässlich bei Deuben.

### Eine Familienwohnung

wird per 1. Oktober gesucht durch die Exp. d. Bl.

### Für Schuhmacher!

Hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich meine Schäfte-Stepperei von Dresden nach Wilsdruff verlegt, und dadurch in der Lage bin, gute und solide Arbeit zu billigsten Preisen herstellen zu können und bitte bei Bedarf um gütigste Unterstützung.  
Wilsdruff, am Neumarkt, Ed. Schneider.  
im Seitengebäude d. Herrn Röhmstr. Keller.

### Dank.

Glogsen, b. 5. 2. 91.  
Geehrter Herr Dr. Müller!  
Nach Gottes weisem Rathschlusse ist es mir gelungen, meinen Fuß, an dem ich bereits 10 Jahre leide, mit ihrer Salbe „Sanal“ in kurzer Frist vollständig zu heilen, sobald ich mein Geschäft vollständig besorgen kann. Ich sage Ihnen meinen aufrichtigsten Dank.  
Achtungsvoll  
A. Rau,  
Gastwirth und Wollereibesitzer.

Dr. med. Müllers „Sanal“, sicheres Mittel gegen Krampfadern, Brandwunden, offene Beinwunden, veraltete Wunden und ähnliche Leiden, ist in den meisten Apotheken vorräthig. Wenn irgendwo nicht vorräthig, lasse man sich nicht zum Kauf eines anderen Präparats bewegen. — Jede Dose trägt den Namen Dr. med. Müller. — Sicher vorräthig zum Preise von 1 Mark per Dose ist das „Sanal“ in der Löwen-Apotheke.

### Ohne Schneiden

ohne Blutung, fast schmerzlos und doch gründlich beseitigt Blutschwamm, Grüngewächs, Ueberbeine, Venen, Fleisch, und fettgewächse, Leberflecke, Muttermale, Warzen, sowie hartnäckige Ausschläge, Flechten, Krätze (gew. in 6 bis 10 Tag. und A. Meine Erfolge bei Behandlung veralteter bösartiger Geschwüre, sowie Geschlechtskrankheiten sind über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt. Durch jahrelange Praxis ist es mir auch gelungen, der Natur die Ursachen vieler Hautkrankheiten abzuschaffen und beseitigt meist hartnäckigen Haarausfall in wenigen Tagen. Zahlreiche amtlich beglaubigte Atteste und Dankschreiben (auch für Heilung Heilkünstler P. Semeraf, früher in Chemnitz, jetzt Niederlöbnitz bei Dresden, Zillerstraße 5. Sprechstunden von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags.  
Mittwochs keine Sprechstunde.  
Schriftliche Behandlung ausgeschlossen.

### Staatshilfe!

Heil Jedem, der den Fufel  
Und aus Kartoffeln krennt:  
Soll' ein Geschäft hat Dusef,  
Wie es kein andres kennt.  
Es hilft auf jede Weise  
Das Reich dem Brenner auf;  
Wer hebt die Kleiderpreise?  
Wer giebt noch Prämien d'rauf?  
Von Regen in die Traufe  
Kommt „Gold-Gins“ Jahr für Jahr,  
Jetzt giebt sie beim Verkauf  
Noch Prämien selbst fogar!

### Offerte zur Frühjahrs-Saison zu festen Preisen:

- Herren-Anzüge M. 8, 10, 12, 14, 15.
  - Herren-Anzüge M. 17, 19 1/2, 24, 27, 32.
  - Herren-Paletots M. 7, 8 1/2, 11, 13 1/2, 15.
  - Herren-Paletots M. 18, 20, 23, 26, 33.
  - Herren-Pelerinen-Mäntel in allen Weiten M. 9 1/2, 11, 15, 20, 24.
  - Herren-Jackets und Joppen in großer Auswahl M. 3, 5, 8, 9, 12, 15.
  - Herren-Hosen M. 1, 1 1/2, 3, 4 1/2, 5.
  - Herren-Hosen M. 6 1/2, 8, 9 1/2, 11, 14, 16.
  - Burschen-Anzüge in allen Farben und Stoffen M. 4 1/2, 6, 9, 11, 13, 15.
  - Knaben-Anzüge in verschied. Façons M. 1 1/2, 2 1/2, 4, 5 1/2, 6 3/4, 7 1/2.
- Schlafroße, Fracks, Kellnerjacket, Fleischerjacket und einzelne Westen.  
Auf jedem Gegenstand steht der feste Preis in grossen Ziffern gedruckt.  
Billigste und reellste Einkaufsquelle Dresdens  
Goldne 1,  
Inhaber: G. Simon.  
Dresden, Schlosstrasse 1, I. II. u. III. Etg.

### Meine

## Landwirthschaft

mit 10 Scheffel Feld, großem Obst- und Gemüsegarten, Weinberg und großen Kirschen-Allee ist altershalber wie alles steht und liegt, sofort zu verkaufen. Preis 13 000 M.  
Näheres beim Besitzer Karl Schulze, Lercha b. Weihen.

### Ein Hund,

(Schaffhündin) gelb und weiß, Spitzohren, Halsband und Maulkorb, ist entlaufen und gegen Belohnung abzugeben an den Schäfer Lässig in Mültitz.

### Einen Dachsenknecht

sucht zum baldigen Antritt Rittergut Weistrop.  
Eine gebildete, gutempfohlene Kinderfrau sucht zu 1 bis 2 Kindern Stellung bis 1. Juni, bezüglichen eine tüchtige, umsichtige Wirthschafterin. Zu erfahren bei Frau verm. Schnee, Rosengasse.



# Erstes Spezial-Reste-Geschäft

Dresden

Webergasse 1 I.

Dresden

Unter normalen Preisen

1 großen Posten Damenkleiderstoffe, Neuheit, 100 cm breit, 1 Rest 6 Meter . . . Mk. 2,40.  
 1 großen Posten reinwollene Toden und Beige, 100 cm breit, 1 Rest 6 Meter . . . Mk. 3,60.  
 1 großen Posten reinwollene Clavier Woll-Mouffeline, in schönen Dessins, Meter 45 Pfg.

Dresden

Webergasse 1, I.

## H. Zeimann

Dresden

Webergasse 1, I.

### Nachlasssachen - Auktion.

Im Hause des Herrn Kaufmann Otto Rossberg, Freibergstraße, sollen

**Freitag, den 17. Mai 1895,**  
vorm. 9 Uhr

folgende Gegenstände gegen gleich bare Bezahlung verauktioniert werden, als:

1 Sofa, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Feder-  
matratze mit Bettstelle, 1 eiserne Bett-  
stelle, 1 Regulator, verschiedene Tische, 2 Glas-  
Etageren, 1 Schreibsekretär, 1 Glasschrank  
mit Kommode, 1 Küchentisch, 1 Küchen-  
schrank mit Aufsatz, 1 Partie Stühle, 1  
Blumentisch u. v. A. mehr.

L. Müller, Auktionator.

Von Donnerstag, den 16.  
d. M. ab stelle ich wieder eine  
große Auswahl (36 Stück)

**vorzügliche  
Milchkühe,**

hochtragend und mit Kälbern,  
sehr preiswerth bei mir zu Ver-  
kauf. Dieselben treffen Mittwoch



Abend ein.

Gainsberg.

E. Kästner.

### Kräftige Pflanzen,

als: Sommer-Lavojen, Lobellen, verschiedene

Sommer-Blumen, Zwiebeln u. a. m.

empfehlen Aug. Zimmermann, Handeltgärtner.



### Fahr-Räder!

Trink'sches u. Saxonia-Fabrikat.

Alle Neuheiten! 95er Modelle.

**Billigste Preise!**

Sämmtliche Fahrrad-Artikel.

Otto Rost, Wilsdruff.



der Firma Th. Ritthausen, Wilsdruff.

## Selleriepflanzen,

sowie

## Epheu

in Töpfen (passend für Gräberpflanzung) und andere die.  
Blumen sind noch billig abzugeben, in der Schloßgärtnerei  
Weistroy.

### Dank.

Unterzeichneter hält es für seine Pflicht, im Interesse seiner  
Mitmenschen auf Herrn Heilkünstler B. Semerak, früher in  
Chemnitz, jetzt in Niederlöbnitz bei Dresden, Zillerstraße 3  
aufmerksam zu machen. Genanntem Herrn ist es gelungen,  
meinen Sohn von einer Fistel, welche in einem Zeitraum von  
über 8 Jahren seinen Körper beherrschte, zu befreien. Alle  
ärztliche Kunst, welche von unserer Seite in Anspruch genommen  
wurde, scheiterte an diesem geheimnißvollen Leiden.

Ich bringe hierdurch Herrn Heilkünstler B. Semerak, da  
mein Sohn seit einem Jahre vollständig gesund, der festen  
Ueberzeugung, daß die große Mehrzahl der Leidenden bei ihm  
Hilfe findet, meinen wärmsten Dank zum Ausdruck. Möge Gott  
den Helfer, den Retter der leidenden Menschheit noch recht lange  
erhalten.

Großberzdorf.

August Wolf.

### feinste neue Matjes-Heringe

empfehlen

Th. Ritthausen.

## Chilisal peter

empfehlen billigt

Wilsdruff.

Peuckert & Kühn.

### Zur gefl. Beachtung!

Den geehrten Hausfrauen empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Eschweigerseife . . . . .	Pfd. 28 Pf., 5 Pfd. 24 Pf.
Harzkernseife . . . . .	28 " 5 " 25 "
Oranienburgerseife . . . . .	30 " 5 " 26 "
Wachskernseife . . . . .	32 " 5 " 28 "
Oehmig-Weidlichseife . . . . .	40 " 5 " 36 "
Terpentinseife . . . . .	28 " 5 " 24 "
Soda . . . . .	7 " 5 " 30 "
Seifenpulver . . . . .	Paquet 15 und 20 Pf.
Wäscheblau . . . . .	5 Pf.
1 Paquet Stearinkerzen = 6 St. . . . .	35 Pf.
1 " Salonkerzen = 6 " . . . . .	50 "
1 " Wagenkerzen = 6 " . . . . .	55 "
1 Schtl. Nachtlichter = . . . . .	25 "
Feinste Rosenpomade . . . . .	Dose 10 "
Feinstes Haaröl mit Flasche . . . . .	10 "
Putzextract und Putzpomade . . . . .	10 "
Hochfeine Glanzwische u. Lederfett Schtl. . . . .	20, 10, 5, 3 "

Wiederverkäufern gebe selbige zu Fabrikpreisen ab.

Hugo Busch, Zellerstr. 15.

### Für Damen:

### Kragen

in hellen und dunklen Stoffen,  
neue, gut sitzende Façons, von 1 1/2 - 6 Mk.,

### Jackets,

schwarz und hell, 5 - 12 Mk.,

empfehlen

Eduard Wehner,

alte Post.

## 5 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher die gemeinen  
Menschen, die in den herrschaftl. Anlagen  
nähest der Reudedmühle eine eingemauerte  
Bank losgerissen, den Abhang herunter-  
geworfen und einen steinern Tisch verun-  
reinigt haben, so zur Anzeige bringt,  
daß dieselben gerichtlich bestraft werden  
können.

Die Forstverwaltung  
des Rittergutes Klipphausen.

### Freiw. Feuerwehr.

Heute Abend 1/2 8 Uhr Übung.

Das Commando.

### Spezialitäten-Theater Boutoni.

### Gasthof Blauenstein.

Auf allgemeinen Wunsch heute

Dienstag, den 14. Mai, Abends 8 1/2 Uhr

### Vorstellung.

Zettel werden nicht mehr ausgetragen

Achtungsvoll E. Knopf, Dir.

### Vorläufige Anzeige. Schützenhaus.

Donnerstag, den 16. Mai

erstes

Sommer-Abonnement-Konzert  
vom hiesigen Stadtmusikchor.  
Alles Nähere in nächster Nr.

### Achtung Männerriege!

Hierdurch werden die Mitglieder der Männerriege zu den  
jeden Mittwoch Abend stattfindenden Übungen zu zahl-  
reicher Theilnahme aufgefordert.

Der Turnrath.

### Kirchenchor.

Heute Dienstag Übung im Löwen.

Damen 8, Herren 1/2 9 Uhr.

### Gasthof Limbach.

Sonntag, den 19. Mai

### Jugendfränzchen,

wozu freundlichst einladen die Vorsteher.

### Casino Grumbach

Sonntag, den 19. d. M.

D. V.

### Theater

im Schützenhause zu Wilsdruff.

Heute Dienstag, den 14. Mai

große, leichte, persönliche

### Abchieds-Vorstellung.

Zu dieser letzten, decent gehaltenen Vorstellung bitte ich  
um recht freundlichen und zahlreichen Besuch.

Fritz Held.

### Todesanzeige.

Heute früh 1/2 8 Uhr entschlief sanft unsere theure  
Gattin, Mutter und Großmutter

### Frau Eleonore Rülker,

geb. Horn.

was wir theilnehmenden Freunden und Bekannten in  
tiefstem Schmerz hierdurch anzeigen.

Wilsdruff, am 11. Mai 1895.

Karl Rülker nebst Kinder.

Das Begräbniß findet Dienstag Vormittag 10  
Uhr statt.

### Herzlichen Dank

allen Denen für die Beweise der Liebe und Theilnahme,  
die uns am Begräbnißtage unserer guten Mutter,  
Schwieger- und Großmutter

### Christiane Friederike Philipp

von nah und fern zu Theil wurden. Insbesondere  
innigen Dank Herrn P. Hochmuth für die trostreichen  
Worte am Grabe, sowie Herrn Lehrer Höppner nebst  
dem Gesangsverein für den schönen Gesang am Vor-  
abend des Begräbnißtages.

Dir aber, theure Mutter, rufen wir ein „Ruhe  
sanft“ in Deine stille Gruft nach.

Holbigsdorf und Hamburg, im Mai 1895.

Die trauernden Hinterlassenen.